



XIX.

Die Feldmaus und die Stadtmaus.

Frei nach einem Gedichte vom 16. Jahrhundert, aus dem Froschmäusler von George Rollenhagen.

Der Mäuserich Gutkläs fiel auf den Gedanken, es möchte seiner Gesundheit zuträglich sein, eine Zeit lang auf dem Lande zu leben. Er erinnerte sich naher Sippschaft und beschloß diese zu besuchen und in der Landluft sich zu stärken und zu frisken. Er hatte seiner Base, einer verhehelichten Warnfried, sein Vorhaben angekündigt, und von ihr wie der ganzen Familie wurde der hohen Ehre des Besuches entgegen gesehen. Eines Tages sah Vater Warnfried einen vornehmen Herrn die Straße ziehen. „Das muß der Vetter sein,“ dachte er, und er irrte sich nicht. Nachdem sie einander begrüßt, führte Warnfried den Ankömmling seiner Familie zu. So fein hatte man sich den Vetter nicht gedacht; man hieß ihn aber herzlich willkommen und